

Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

27. März 2016

Predigt am Ostersonntag



Predigt:
Pfarrerin Gabriele Metzner
(Predigerseminar Lutherstadt Wittenberg)

Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!

Predigttext: 1. Korinther 15,1-11

„In einem jüdischen Sprichwort heißt es: Vergesslichkeit verlängert das Exil. Erinnern ist der Beginn der Erlösung.“ Ich erinnere euch aber – so beginnt die Osterverkündigung des Paulus heute. Ja, liebe Gemeinde, wie gern ich mich daran erinnern lasse. An warme Tage, an Bäume, die Blätter tragen, an das Leben, wie es sein sollte und Hoffnung in mein Herz bringt.

Endlich Ostern. Wie habe ich in diesem Jahr das Fest der Auferstehung herbeigesehnt. Nach den trüben Tagen und Wochen endlich wieder ein Halleluja singen. Mit gewaltigem Orgelklang und Trompetenton in die Osterhymnen einstimmen. Danke, Paulus, dass du mich daran erinnerst.

Endlich Ostern, das Fest für Leute, die früh aufstehen. Für Aufgeweckte, für Frühaufsteher. Für Menschen, die sich heute früh um 7 auf den Weg gemacht haben, um an den Gräbern von der Auferstehung zu hören und zu singen. Das hieß für diesen Sonntag: Noch früher aufstehen als sonst.

Doch so war es schon immer. Auch in der Ostergeschichte kommen Maria, Salome und die andere Maria sehr früh – wie es heißt – zum Grab. Ostern ist etwas für Frühaufsteher, für Leute, denen etwas so wichtig ist, dass sie extra früher aufstehen und dafür auf etwas Schlaf verzichten. Die nicht mehr schlafen können, weil sie die Nähe zu einem Menschen so umtreibt, dass sie sich im Bett wälzen und kein Auge mehr zu bekommen. Die sich an die Geborgenheit eines Menschen erinnern und ihn aufsuchen, um ihm Gutes zu tun, ihn zu salben, wie es damals Brauch war. Ostern ist ein Fest für die Frühaufsteher. Wenn das Gras noch nass ist, die Sonne keine Kraft hat, durch den Frühnebel zu scheinen. Dann möchte ich erinnert werden, dass es mehr gibt, als was im Moment zu sehen ist.

Das erste Frühaufsteher-Ostern, an das ich mich erinnere liegt schon ein paar Jahre (Jahrzehnte) zurück. Unsere Konfirmandengruppe feierte die Osternacht. Des Morgens früh liefen wir über ein Feld. Es war kalt, Die Erwachsenen hatten sich schlafen gelegt. Wir warteten auf den Morgen. An einer Pferdekoppel war statt eines Zaunes ein schmaler Draht gezogen: „Vorsicht Strom“ stand daran. Statt vorbei zu gehen kam einer von uns auf die Idee, wir könnten uns alle anfassen und die beiden jeweils außen Stehenden greifen gleichzeitig an den Draht. Dann ginge ein kleiner Stromschlag durch unser aller Hände und Körper. So ängstlich war ich nicht und immer gern bereit, etwas auszuprobieren und machte mit. In meiner Erinnerung funktionierte es. So stand eine Gruppe Jugendlicher am Ostermorgen auf einem Feld, bei den Händen gefasst und so in besonderer Weise miteinander verbunden.

Das Gefühl des kleinen Schlags trage ich heute noch in mir, wenn ich an Ostern denke. Obwohl ich gar nicht sicher bin, ob er aus physikalischen Gründen überhaupt stattgefunden hat. Ich war danach hellwach. Ostern brach an. Der Herr ist auferstanden und wir waren die ersten Zeugen an jenem Morgen, aufgerüttelt und bewegt durch einen kleinen Stromschlag und durch unser Beieinander Sein. Daran will ich heute denken. An Ostern – einem Fest für Frühaufsteher.

Ostern ist aber auch etwas für Langschläfer und Spätzügler. Das erfahren wir heute von einem, der sich in die lange Kette der Zeugen einreihet. Nachdem er all die ehrwürdigen und zahlreichen Zeugen erwähnt hat, kommt er auf sich selbst zu sprechen: *Zuletzt von allen ist Christus auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.*

Ostern ist auch ein Fest für Langschläfer und Spätzügler. Für Leute, die sich Zeit lassen mit der Entscheidung für den Glauben. Die lieber abwarten und sehen, wie die Sache sich entwickelt. Die zweifeln und nur langsam und manchmal, wie bei Paulus, gedrängt werden, um dann loszugehen und begeistert zu sein. Die das Kribbeln später zu spüren bekommen und sich anstecken lassen von der Osterfreude.

Egal, zu welcher Gruppe Sie sich heute Morgen zugehörig fühlen. Wichtig ist, dass Sie sich aufgemacht haben. Mit Ihrer Freude und mit Ihren Zweifeln. Mit aller Traurigkeit, aber auch mit der Hoffnung, dass das Leben siegt. Das gehört zu Ostern einfach dazu, dass man heraus geht und sich bewegt, besser, sich bewegen lässt.

Den Ausgangspunkt des Weges kennen wir. Deswegen hätten wir nicht kommen müssen. Um den zu erfahren, hätten wir auch im Bett bleiben können. Den Korinthern damals und uns heute (Fenster Schlosskirche) liegt er offen vor Augen: dass Christus gestorben ist, begraben, auferstanden und gesehen worden ist. Dass der Tod überwunden ist, dass das Leben allem Augenschein zum Trotz stärker ist als alle tödlichen Kräfte, das ist der Ausgangspunkt.

Das mag jetzt sicherer klingen als es in meinem (oder euren) Herzen wirklich aussieht. Schwer wiegen die bedrückenden Bilder und schlimmen Nachrichten der vergangenen Tage und Wochen.

Der Tod ist besiegt – das ist keine Sache, die man einfach lernen könnte wie man Chemie oder Latein einfach lernen kann. Das ist keine Sache, die ich jemandem sage und auf Zustimmung hoffen kann. Damit lässt sich nichts beweisen. Der Tod ist besiegt. Das ist der Anfang eines Weges, aber nur der Anfang. Wenn ich am Anfang eines Weges stehe, sehe ich noch nicht viel. Die nächsten Schritte kann ich wohl machen und

überblicken. Was mich aber auf den nächsten Metern hinter der Kurve erwartet, weiß ich nicht. Bleibe ich also lieber stehen und warte ab, was die anderen machen.

„Ich erinnere euch aber“ – an Zeugen der Auferstehung. Viel lieber hätten wir den Nachweis, dass die Auferstehung wirklich so stattgefunden hat, wie wir sie uns vorstellen. Denn einen Bericht davon gibt es nicht. Nur das Zeugnis der Frauen am Grab und das Zeugnis des Paulus: *...dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben.*

Nur – sage ich. Denn mit den ersten Zeugen ist es nicht vorbei. Über viele Jahrhunderte geben die Menschen die Osterbotschaft weiter und werden selbst zu Zeugen. „Ich erinnere euch“. Darauf kommt es Paulus an. Dass wir uns erinnern, an die Zeuginnen und Zeugen, die uns die Osterbotschaft ins Herz gelegt haben. An das Kribbeln des Ostermorgens.

„Vergesslichkeit verlängert das Exil. Erinnern ist der Beginn der Erlösung“. Mein Ostern schmeckt und riecht, es rührt mich zu Tränen und gibt mir Mut. Es führt mich in die Kindheit zurück. Als die Wunder noch offen vor Augen lagen. Es gab gar nichts anderes als die Gewissheit, dass Türen immer offen stehen. Dass das Leben sich seinen Weg bahnt und ich immer leben werde.

Ich sehe mich mit der Osterkerze in der Hand und den immerwährenden Rufen der orthodoxen Liturgie Christus waskresl – Christus ist auferstanden um die orthodoxe Kirche laufen, ich sehe mich in der Kirche stehen, bis es mir schwarz vor Augen wird. Einmal das zu singen hätte gereicht. Doch die Auferstehungsfreude geht von außen nach innen. Ich nehme sie in mich auf. Sie wird ein Teil von mir.

„Ich erinnere euch“. Martin Luther hat zweimal über diesen Ostertext gepredigt. Er schlägt sich darin mit der Frage nach dem Verhältnis von Verstand und Glaube herum. Was kein Mensch je gesehen hat, das wird hier Wirklichkeit, in der Erinnerung an die ersten Zeugen.

Ich schaue mir noch einmal den griechischen Text an und stolpere über das erste Wort. Nun müsste ich meine Predigt eigentlich noch einmal neu schreiben. Da steht gar nicht: Ich erinnere euch..., sondern „Ich mache bekannt, ich gebe zu erkennen“, was ich selbst empfangen habe. Ich gehe den Weg der Auferstehung weiter und verkündige auf dem Weg den Tod und die Auferstehung des Herrn.

Martin Luther interpretiert diesen Weg als Weg der Erinnerung und hilft mir dadurch, meinen eigenen Glaubensweg besser zu verstehen. Als einen Weg, der mir durch die Erinnerung die Kraft gibt, das Kribbeln des Ostermorgens auch heute zu empfinden. Zurückzuschauen, wer mich auf meinem Glaubensweg führte. Und so wie in einem klug angelegten Park mit den entsprechenden Sichtachsen sehe ich auf diesem Weg die Zeichen der Auferstehung in dieser Welt. Zeichen des Lebens gegen den Tod. Zeugen der Auferstehung, ganz nah oder schon greifbar. Ich werde selbst zur Zeugin des aufgehenden Ostermorgens und erinnere euch. Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.